

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Posten ins Haus 1 Mark 26 Pfennige, durch die Post 1,16 Mk. auf auschl. Bestellgeld. Besteellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4gespaltenen Korpuszeile 15 Pf für Inserenten im Abdruck, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unterer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 17.

Mittwoch, den 27. Februar 1918.

28. Jahrgang

Rechnungs-Abschluß der Sparkasse zu Bretinig auf das Jahr 1917.

Einnahme.		Ausgabe.	
Kassenbestand am Schlusse 1916	21 936,37 Mk.	Rückzahlungen in 928 Posten (einschl. 85 085 Mk. 34 Pf. für Kriegsanleihen)	224 378,93 Mk.
Einzahlungen in 1758 Posten	228 997,15 "	Ausgezählte Stückzinsen	429,52 "
Den Einlegern gutgeschriebene Zinsen	55 140,52 "	Den Einlegern gutgeschriebene Zinsen	55 140,52 "
Zinsen von Darlehen und Wertpapieren	77 033,27 "	Darlehnerrückzahlungen	94 450,— "
Zurückgezählte Darlehen	85 131,98 "	Darlehnzinsen	3889,46 "
Aufgenommene Darlehne	31 000,— "	Verwaltungsaufwand (einschl. 906 Mk. 20 Pf. Steuern)	2 733,98 "
Sonstige Einnahmen (Anteilsscheine, Gerichtskostenrückzahlung, Bücher-Geld)	1 482,03 "	Außerordentliche Ausgaben (Gerichtskosten u. s. m.)	1 086,88 "
Außerordentliche Einnahmen	2 517,93 "	Vom 1916er Reingewinn zu gemeinnützigen Zwecken	5 000,— "
Einnahmen zu Kriegsanleihen	187 208,53 "	An die Giroverbandkasse Sächsischer Gemeinden	300 63,94 "
		Für Kriegsanleihen (einschl. 96 429 Mk. 90 Pf. für eigene Wertpapiere)	262 048,80 "
		Kassenbestand Ende 1917	11 225,75 "
Summe der Einnahmen: 690 447,78 Mk.		Summe der Ausgaben: 690 447,78 Mk.	

Vermögens-Uebersicht.

Vermögen.		Schulden.	
Bestand an Staats- und Wertpapieren	532 700,75 Mk.	Einlegerguthaben Ende 1917 einschließlich Zinsen in 2825 Konten	1 682 904,38 Mk.
Bestand an Hypotheken und Pfanddarlehen	1 274 987,19 "	Darlehnsvorschüsse	58 000,— "
Zinsens-Rester Ende 1917	11 087,48 "	Kriegsspargelder	1 177,84 "
Später fällige Zinsen, Inventar u. s. w.	1 572,25 "	Allgemeine Rücklage am Schlusse 1916	99 223,05 "
Guthaben bei der Giroverbandkasse Sächs. Gemeinden	30 063,94 "	Zugang im Jahre 1917	3 000,— 102 223,05 "
Unbezahlte Außenstände von Zeichnern der 7. Kriegsanleihe	3 911,20 "	Kursausgleichskasse Ende 1916	13 431,27 "
Kassenbestand Ende 1917	11 225,75 "	Zugang im Jahre 1917	2 812,— 16 243,27 "
		Verbleibender Ueberschuß 1917 zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt	5 000,— "
Summe: 1 865 548,54 Mk.		Summe: 1 865 548,54 Mk.	

Netto-Reingewinn: 10812 Mk. — Pfg.
Neueröffnete Konten: 113. Erlosene Konten: 73.

Bretinig, den 25. Februar 1918.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Kurze Nachrichten.

In Estland nähern sich unsere Truppen in Ge- waltmärschen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, Resal.
In Wall wurden 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österreichische Kriegs- gefangene bereit.
Sächsische Truppen machten in Balbinowo 1000 Gefangene; bei Ostrow wurde russischer Wider- stand gebrochen und Borissow besetzt.
In Jektorost in der Ukraine sind deutsche Trup- pen eingerückt; die Befreiung des Landes nimmt den beabsichtigten Verlauf.
In Schepietowa wurde ein Zug mit großrus- sischen Truppen angehalten und die Befahrung entworfen.
Starke französische Angriffe brachen in den Bog- sen teils im Gegenstoß, teils im Feuer bay- rischer Truppen zusammen.
Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin sind in Bukarest eingetroffen, die bulgarische Delegation ist dorthin abgereist.
Die Befreiung der Ukraine.

Berlin, 24. Febr. Die Deutschen sind in diesem Kriege in Städte eingezogen, in denen die Bevölkerung zähneknirschend mit geballten Fäusten dem Einzuge der fremden Sieger zusch, auch in andere, wo ihnen Jubel und Hurra, Blumen und Küsse entgegenflogen. Der Ein- marsch in die Ukraine zeigt ein neues Bild. Die Einwohner nehmen den Einmarsch entgegen ruhig, gleichmäßig, in das Schicksal ergeben. Nur die schlimmsten Bolschewisten, die sich ein allzu großes Schuldkonto aufgeladen haben, sind geflohen. Alles andere ist geblieben, Ukrainer, Großrussen, Polen und Juden. Die Ukrainer und Großrussen als die bestehenden Klassen sehen in den Deutschen die Ritter von den zuchtlosen Räuber- und Plünderbänden. Aber sie brechen nicht in lauten Jubel aus. Zu viel hat das Land in dreieinhalb Jahren Krieg und fast einem Jahre Revolution durchgemacht. Zu wechselvolle Schicksale haben die Landstriche

zwischen Styr und Stodod, die schon einmal zwischen 1915 und 1916 den Vormarsch und Rückzug der Oesterreicher sahen, erduldet. Aber jetzt sind die Deutschen da, Gott sei Dank! Man atmet auf. Die Deutschen, das heißt, Wiederkehr in Zucht und Ordnung. Auch die Elemente, die bisher von den anarchischen Zuständen Nutzen zogen, fügen sich zum Besseren und ruhig in die neuen Verhältnisse. So ergibt sich das absonderliche Bild, daß die Deut- schen seit dem Einzuge in Uecl in Städte kom- men, die voll sind von russischen Truppen. Die erste Nacht verbringen die Deutschen in Alarm- bereitschaft. Vor den Quartieren stehen Doppel- posten. Die Straßentruppen sichern Maschi- nengewehre. Aber am nächsten Morgen kommen die Russen der Aufforderung zur Ablieferung der Waffen nach und gehen freiwillig in die Kriegsgefangenschaft. Die Ukrainer gehen nach rückwärts in die Aufstellungsbezirke der neuen ukrainischen Divisionen oder sie gliedern sich den deutschen Truppen an, denen sie vor allem das technische Personal abgeben: Chausseure, Tele- graphisten, Eisenbahntuppen, die auch als Dol- metzcher wertvolle Dienste leisten. Aber auch die großrussischen Kriegsgefangenen dürfen sich in bestimmten Bezirken frei bewegen. Den Offizieren hat man sämtlich die Waffen gelassen. Sie haben sich durchweg vorbehaltlos auf die deutsche Seite gestellt. Sie haben zu viel unter der Revolution gelitten, um in den Deutschen etwas anderes zu sehen, als die Ritter und Bes- freier aus höchster Not. Es sind Obersten und Generale darunter, die den Deutschen in den Karpaten, am San und Bug, am Stodod und vor Tarnopol als Gegner gegenüberstanden. Die Deutschen haben sie aus den Gefängnissen befreit, in denen sie ihre Hinmordung erwarteten. Denn die Bolschewiki planten in der Ukraine einen allgemeinen Offiziersmord. Mancher von ihnen hatte Tränen der Rührung in den Augen, als er aus deutscher Hand Degen und Offiziers- epauletten zurückerhielt. Zwei Tage nach dem Einzuge der Deutschen war das Bild von Uecl

von Grund aus geändert. Waren vordem Straßen und Plätze beherrscht von dem schmutzigen Grau einer beschäftigungslosen Soldateska, zogen vordem auch Zivilisten den Soldatenrock und einen möglichst abgerissenen an — denn nur dieser gewährleistete einigermaßen die persönliche Sicherheit — so zeigt sich jetzt erwachendes bürgerliches Leben. Die Organe der Rada be- bursteten nur des geringen Plus der deutschen Hilfe, um die Regierung wieder in die Hand zu bekommen. Es ist nicht mehr eine Schande und eine Gefahr, einen guten Rock zu tragen. Man sieht wieder elegante Damen, auch russische Offiziere in gutfindenden neuen Uniformen. Die russischen Soldaten sangen wieder an, ihre Vor- gesetzten zu grüßen. Alles erwacht wie aus einem bösen, wilden Traume. Aus der Orgie von Blut und Anarchie, in welche die junge Freiheit nur allzu bald ausartete. Wie ein Symbol der neuen Zeit durchwandern nachts die deutschen Patrouillen, die namentlich menschen- leeren Straßen der Stadt, in denen jetzt jeder Bürger wieder, unbefragt vor Willkür und Ge- walttat unter dem Schutze des deutschen Mili- tärismus ruhig schlafen kann. (W. L. B.)

Die Rettung Livlands und Estlands.

Riga, 22. Febr. Der Vormarsch in Est- land und Livland gegen die Räuberherden der Roten Garde geht weiter. In Wall hat sich nachträglich der ganze Stab der 110. russischen Division ergeben. Russische Offiziere und Sol- daten wünschen, in geordnete Verhältnisse zu kommen, um der Willkür der Roten Garde ent- zogen zu sein. Bereits zeigen sich zum Heile des schwer darniederliegenden Landes die Früchte der strapazierten Leistungen der deutschen Divi- sionen, die planmäßig mit kampfkraftigen Bot- schen und dichtauf folgenden starken Gros und Reservan den Straßen entlang vorwärts drängen, wahre Rekordleistungen im Marschieren er- zielend. Verpflegung in dem von Natur reichen, von den Bolschewiki verheerten Lande

ist in großen von der Roten Garde angehaltenen Raubdepots an mehreren Stellen erbeutet worden, da ein rechtzeitig erhaltener Abtransport auf kopf- loser Flucht nicht mehr möglich war. Dadurch wird das Vormarschkommen unserer Truppen er- leichtert. Eile ist dringend geboten, da jede Stunde früherer Ankunft in einem livländischen Landstädtchen Hunderten von Einwohnern Leben und Freiheit rettet. Die Bevölkerung aller Nationalitäten wünscht dringend Frieden und Ordnung. Sie hat übergenug von den grauen- haften, gefährlichen Zuständen. Negerall hört man die gleiche Frage: Werdet Ihr uns nicht im Stiche lassen und unsere verschleppten Lieben befreien? (W. L. B.)

Oertliches und Sächsisches.

Kamenz. Der Kommunalverband hat in Kamenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Straßröhrchen, Schwepnitz und in Königsbrunn (Weißbach) Mähren, in erster Linie für die Einwohner dieser Orte, eingemietet. Die Mähren sind nun- mehr von den Gemeinden abzunehmen. Andere Gemeinden oder Händler, die gleichfalls Mähren erhalten möchten, wollen sich unverzüglich mit der Firma Bombach u. Paatz in Kamenz und Pulsnitz in Verbindung setzen. Sie werden, so lange die Vorräte reichen, vom 25. Februar an ebenso wie die genannten Gemeinden berücksichtigt.
Freiberg. Bei der Revision einer Munitionsfabrik in Freiberg wurde festgestellt, daß regelmäßig für 900 Personen Lebensmittelu- lagen bezogen worden sind, obwohl nur 700 Leute dort beschäftigt waren. Als Fälscher ist ein Werkmeister angegeben und auch sofort wieder in den grauen Rock gesteckt worden.
Hainichen. Zu der Notiz über Auffindung einer Ratte, die in ein Brot aus der Bäckerei der Mühle von Schapel gebacken war, wird noch gemeldet, daß tatsächlich in zwei Broten der Mühle größere Teile einer Ratte gefunden worden sind. Der Besitzer rechtfertigt sich damit, daß wahrscheinlich die Teigteilmaschine nicht genügend beaufsichtigt (oder gereinigt?) gewesen sei.